

¡Fijáte!

Nachrichten + Informationen + Berichte zu Guatemala

Nr. 710

Mittwoch, 5. August 2020

27. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis

Editorial.....	1
Kongress will weiter PDH und die VerfassungsrichterInnen los werden!.....	1
Der Oberste Gerichtshof lehnt das Urteil des Verfassungsgerichts ab.....	2
Leiter der FECCI fordert Ermittlungen gegen Stiftung gegen Terrorismus.....	2
Regierung verhängt erneut Ausnahmezustand im Nordosten von Guatemala.....	3
(Über-)Leben in der Pandemie und im Ausnahmezustand? Fragen an María Choc, El Estor.....	3
COVID-19: Berichte über einen Rückgang aktiver Corona-Fälle.....	4
Allan Rodríguez liegt im Militärkrankenhaus – Giammattei sei Dank.....	4
Naturmedizin und COVID-19.....	5

Editorial

Diese Ausgabe befasst sich mit dem Kampf zwischen Verfassungsgericht und Oberstem Gerichtshof, der nach dem Urteil der letzten gegen die ersten in neue Runde geht. Und dem Kampf zwischen Kongressabgeordneten und dem Ombudsmann für Menschenrechte und den (unabhängigen) RichterInnen des Verfassungsgerichts.

Außerdem terrorisiert die selbst ernannte Stiftung gegen Terrorismus den Staatsanwalt gegen Straffreiheit.

Die Ausnahmebestimmungen wegen Corona gehen weiter. Nach längerer Zeit drucken wir mal wieder ein paar aktuelle Zahlen zur Pandemie, berichten über das der Bevölkerung nicht-helfende, aber dem Kongresspräsidenten helfende Militärkrankenhaus und geben einen Artikel wieder, in der der Frage nachgegangen wird, ob Naturmedizin gegen COVID-19 helfen könnte.

Zuvor aber gehen wir auf den Ausnahmezustand aus politischen Gründen an verschiedenen Orten von Land- und Bergbaukonflikten ein: Wir drucken einen Artikel unseres Freundes Thorben Austen aus Xela aus Amerika21 nach und anhand der Zusammenfassung eines Instagram-Interviews von Nómada mit der Aktivistin Maria Choc schauen wir, was der Ausnahmezustand für die AktivistInnen in den Orten bedeutet, in denen der Ausnahmezustand herrscht.

Abschließend noch ein Kommentar in eigener Sache: Es ist Sommer und wir machen unsere kleine Pause bei der Herausgabe der ¡Fijáte! Das heisst, die nächste Ausgabe folgt erst am **2. September 2020**. Bis dahin wünschen wir Euch schönen Urlaub (und für jene, die ihn schon hatten, einen schönen solchen gehabt zu haben). Bis September!

Theresa und Stephan

Kongress will weiter PDH und die VerfassungsrichterInnen los werden!

Guatemala, 23. Juli - Ungeachtet der Einschränkungen aufgrund der Pandemie sollen sich am Sonntag, dem 19. Juli, mindestens 32 Personen auf Einladung von Präsident Alejandro Giammattei auf der Finca Santo Tomás getroffen haben. Verschiedenen Quellen zufolge konzentrierte sich das Treffen auf die Forderung von Abgeordneten nach Arbeitsstellen in Ministerien für Verwandte und auf Pläne zur Übernahme der Kontrolle über das Menschenrechtsbüro PDH und das Verfassungsgericht.

51 Kilometer von der Hauptstadt entfernt trafen grosse gepanzerte Fahrzeuge zu dem geheim einberufenen Treffen auf der Finca Santo Tomás ein, einem Stück Land, das unter der Verantwortung des Sekretariats für Verwaltungs- und Sicherheitsangelegenheiten (SAAS) steht und sich in Escuintla befindet. Die Finca ist berühmt dafür geworden, dass er von Präsidenten für ihre vertraulichsten Treffen genutzt wird. Die Abgelegenheit sichert ihnen den Ermessensspielraum, den sie im Präsidentialhaus nicht hätten. Beispielsweise einigten sich Jimmy Morales und seine Verbündeten in derselben Residenz darauf, das Präsidium des Kongresses 2018 zu wählen.

Drei unabhängige Quellen, die Nómada befragt hat, bestätigten, dass an dem Treffen die Präsidenten der Exekutive, Alejandro Giammattei, und der Legislative, Alan Rodríguez, sowie VertreterInnen jener Parteien, die mit der Regierung alliiert sind (Vamos, Prosperidad Ciudadana, FCN, UCN, TODOS, VIVA, Unionista, Valor, PAN, Humanista) und einige ExponentInnen jenem Flügel der UNE, der Sandra Torres nahe steht, teilgenommen haben. Ebenfalls der Einladung des Präsidenten gefolgt sind die Minister für Verkehr, Josué Lemus; Soziales, Raúl Romero; Finanzen, Álvaro González Ricci; Wirtschaft, Antonio Malouf; Landwirtschaft, José Ángel López, und Energie und Bergbau, Alberto Pimentel.

Stellen im Ministerien für Verwandte der Abgeordnete im Austausch für Unterstützung der Regierung

Nach Quellen aus dem Umfeld der Präsidentschaft war eines der ersten Themen, das angesprochen wurde, der Mangel an "Plätzen" in den Ministerien für Abgeordnete. Giammattei muss das Bündnis im Kongress stärken, da ihm derzeit zehn Abgeordnete fehlen, um die Mehrheit von 105 Abgeordneten zu erreichen, die es ihm erlauben würde, seine Initiativen ohne weitere Behinderungen zu verabschieden. Aus diesem Grund hätten die Abgeordneten, die ihn bereits unterstützen, die Minister gebeten, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für ihre Angehörigen zu beschleunigen. Der Minister für Kommunikation, Josué Edmundo Lemus, war der erste innerhalb der Regierung, der das Treffen bestätigte. Er räumte ein, dass er mit Ministern und Abgeordneten dort gewesen sei, versicherte aber, dass es sich um eine "Kabinettsitzung" mit Mitgliedern verschiedener Sektoren gehandelt habe, "um – gemeinsam mit der Präsidentschaft des Parlaments – vorübergehende Fragen des COVID-19 zu erörtern".

Letzteres ist freilich unglaublich, da laut Quellen weder die Gesundheitsministerin, Amelia Flores, noch der Leiter der COVID-Kommission des Präsidentschaftsamt, Dr. Edwin Asturias, an dem Treffen teilgenommen hätten. Ebenso wenig wie der Vizepräsident, Willy Castillo.

Dieselbe Strategie, die gegen Thelma Aldana angewandt wurde

Den konsultierten Quellen zufolge ist der Hauptgrund, warum die Regierung die Stimmenmehrheit von 105 Stimmen erreichen will, die Absetzung des Menschenrechtsstaatsanwalts, Jordan Rodas, und der VerfassungsrichterInnen Gloria Porras, Bonerge Mejía, Francisco de Mata Vela und Neftaly Aldana. Letzteres vor allem deshalb, weil der Versuch, ihnen ihre Immunität zu entziehen, [vom Verfassungsgericht zunächst, d.Red.] vereitelt wurde.

Eine Quelle, die darum bat, nicht zitiert zu werden, sagte, dass man angesichts der Unmöglichkeit, Jordan Rodas zu entfernen, eine gründliche Prüfung bei der PDH anordnen werde, mit dem Ziel, wegen angeblicher Misswirtschaft der Gelder die Notwendigkeit zu rechtfertigen, den Ombudsmann zu entfernen. Eine ähnliche Strategie wurde bereits genutzt, um die Präsidentschaftskandidatur der ehemaligen Generalstaatsanwältin, Thelma Aldana, zu verhindern.

Die Sprecherin des Präsidentschaftsamt, Francis Masaek, hat sich entschlossen, nicht auf Fragen der Presse zu antworten und hat sich auch wegen der Corona-Schutzbestimmungen geweigert, eine Pressekonferenz mit dem Präsidenten abzuhalten. Der Präsident wurde jedoch mehrmals in grossen Gruppen und ohne soziale Distanzierung gesehen. Tatsächlich fand die Sitzung an diesem Wochenende in einem geschlossenen Raum mit über 40 Personen statt. Der Kongressabgeordnete Carlos Barreda [von dem oppositionellen Flügel der UNE, d.Red.] bat die SAAS um eine Liste der Personen, die sich am Wochenende mit dem Präsidenten trafen, aber Oberst Hector Castillo, der für die SAAS verantwortlich ist, sagte, dass mehrere Tage benötigt würden, um die Informationen bereitzustellen. (Nómada)

Der Oberste Gerichtshof lehnt das Urteil des Verfassungsgerichts ab

Guatemala, 1. August - In einer Presseerklärung teilte der Oberste Gerichtshof (CSJ) mit, dass es über die Anordnung des Verfassungsgerichts (CC), das das Richterplenum in den Prozess gegen Gloria Porras, Bonerge Mejía, Francisco de Mata Vela und Neftaly Aldana entschieden habe – und zwar indem sie diese zurückzog. Dem Obersten Gerichtshof zufolge wäre es rechtswidrig, der Anordnung des CC zu gehorchen und "würde bedeuten, in eine Angelegenheit einzugreifen, die in die Zuständigkeit eines anderen Staatsorgans, in diesem Fall des Kongresses, fällt". Vor einer Woche entschied der CC, dass die Zusammensetzung der Sitzung, die das Ermittlungsverfahren gegen die VerfassungsrichterInnen mit ErsatzrichterInnen bearbeitete, willkürlich und illegal sei. Die Presseabteilung des Justizwesens hat die Zweifel an diesem Urteil der CC nicht erklärt. (Nómada)

Leiter der FECCI fordert Ermittlungen gegen Stiftung gegen Terrorismus

Guatemala, 1. August - Juan Francisco Sandoval, Leiter der Sonderstaatsanwaltschaft gegen Straflosigkeit (FECCI), reichte eine Strafanzeige gegen Ricardo Méndez Ruiz, Präsident der Stiftung gegen Terrorismus, ein, einer Organisation, die ihn seit Jahren wegen Fällen anprangert, die nach Ansicht des Ermittlers keine Grundlage haben. In einer Pressemitteilung sagte Sandoval, dass die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen keine objektiven und notwendigen Informationen liefern, um die Existenz eines Verbrechens festzustellen und dass das Ziel darin bestehe, die Ermittlungsarbeit des FECCI zu behindern. Der Staatsanwalt beschwerte sich über die Verleumdungskampagnen, die seiner Ansicht nach von der Stiftung gegen Terrorismus über soziale Netzwerke gegen ihn geführt werden. (Nómada)

Regierung verhängt erneut Ausnahmezustand im Nordosten von Guatemala

Von [Thorben Austen](#), Quetzaltenango (Quelle: amerika21 – danke für die Erlaubnis zum Nachdruck!)

Guatemala-Stadt. Der Präsident von Guatemala, Alejandro Giammattei, hat auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie am 19. Juli 2020 für 30 Tage den Ausnahmezustand in fünf Landkreisen im Nordosten des Landes verhängt. Betroffen sind El Estor, Livingston und Morales in Izabal sowie Santa Catalina La Tinta und Panzos in Alta Verapaz. Vor rund einem Jahr hatte die Vorgängerregierung unter Jimmy Morales diese Massnahme schon einmal ergriffen. Neben den Einschränkungen, die wegen der Pandemie seit Mitte März erlassen sind – zehnstündige Ausgangssperre, Beschränkungen der Bewegungs- und Versammlungsfreiheit, Fahrverbote –, gilt nun ein totales Verbot von Demonstrationen und öffentlichen Versammlungen. Ausserdem sind Hausdurchsuchungen und Festnahmen ohne richterliche Anordnung möglich und werden sowohl von der Polizei als auch vom Militär durchgeführt. Das 1996 zwischen Guerilla und Regierung geschlossene Friedensabkommen sieht eigentlich eine strikte Trennung zwischen polizeilichen und militärischen Aufgaben vor.

Das kommunale Radio Victoria, das in der Region aktiv ist, veröffentlichte bereits am 19. Juli, wenige Stunden nach Verhängung des Ausnahmezustandes, Fotos von langen Militärkolonnen auf dem Weg in die betroffenen Gebiete.

In der Region rund um den Izabal-See betreibt die Compania Guatemalteca de Niquel (CGN-PRONICO) eine Nickelmine. Das Unternehmen ist eine Tochterfirma der Solway Investment Group mit Sitz in Zug in der Schweiz, die sich selbst als grösste Nickelproduzentin der Welt bezeichnet. Sie erwarb die Mine Fenix im Herbst 2011 für 170 Millionen US-Dollar und hat nach eigenen Angaben nochmal rund 620 Millionen investiert. Die Nickellagerstätten im Izabal-See zählen zu den zehn grössten und reinsten der Welt. Laut Finanzbericht der Solway Investment Group erreichte die Mine in Guatemala 2019 die Rekordfördermenge von 20.223 Tonnen Nickel, obwohl schon Mitte 2019 das Verfassungsgericht in einem provisorischen Beschluss einen vorläufigen Lizenzentzug und die Suspendierung der Arbeiten angeordnet hatte. Der Betrieb der Mine und die damit verbundenen Umweltschäden führen seit Jahren zu Konflikten mit den Anwohnern, die überwiegend als Kleinbauern oder vom Fischfang leben.

Mitte Juni erreichte der Widerstand gegen die Mine einen Etappensieg, als das Verfassungsgericht entschied, die Abbau- und Lizenz vorläufig aufzuheben. Zur Begründung hiess es: Laut dem 1996 auch von Guatemala ratifizierten Abkommen 169 der Internationalen Arbeitsorganisation, müssen indigene Völker vorab über Projekte befragt werden, die ihr Leben und Land unmittelbar betreffen. Da eine solche Befragung nie stattfand, sei der Betrieb bis zu einer entsprechenden Abstimmung einzustellen. Trotzdem läuft die Arbeit offensichtlich weiter.

Die Union der Bauernorganisationen von Verapaz (Unión Verapacense Organizaciones Campesinas) erklärt daher: "Der Ausnahmezustand garantiert, dass es keine Demonstrationen gegen die Unternehmen geben kann, die unsere Mutter Erde zerstören, unter ihnen das Palmöl-Unternehmen Naturaceite, die Minen CGN-PRONICO und Fenix; dass sie weiterarbeiten können und den Fluss Polochic und den Izabal-See weiter kontaminieren."

Die Landarbeiterorganisation Komitee für bäuerliche Entwicklung (Comité de Desarrollo Campesino, Codeca) hielt am 20. Juli eine digitale Pressekonferenz ab. Vertreter verschiedener betroffener Gemeinden berichteten auf Spanisch und in verschiedenen Maya-Sprachen über die aktuelle Situation.

Estuardo Choc aus dem Landkreis El Estor kritisierte eine zunehmende Militarisierung in ihren Gemeinden sowie die Behinderung der Pressearbeit, beispielsweise von Radio Victoria. "Das Minenunternehmen eignet sich grosse Teile des Landes an und erklärt es zu Privateigentum, uns Kleinbauern bleibt nichts", so Choc. Er verwies ebenso wie andere Sprecher auf Massaker, die das Militär zwischen 1980 und 1982 während des Bürgerkrieges in der Region verübte und dass die heutige Militärpräsenz bei vielen Anwohnern alte Ängste aufkommen liessen.

Codeca ist, wie andere soziale Bewegungen in Guatemala, auch 24 Jahre nach Ende des Bürgerkrieges regelmässig mit Gewalt, Repression und Kriminalisierung gegen ihre Mitglieder konfrontiert. Erst am 23. Juni wurde ihr Mitglied und Gemeindevorsteher Fidel López von einem Unbekannten getötet. Der Mord geschah in der Gemeinde San Vicente de Paul im Landkreis Morales in Izabal, in einem der Landkreise, in denen jetzt der Ausnahmezustand verhängt wurde. Dies war der 17. Mord an einem Codeca-Mitglied in den vergangenen zwei Jahren. Keiner wurde aufgeklärt.

(Über-)Leben in der Pandemie und im Ausnahmezustand? Fragen an María Choc, El Estor

El Estor, 23. Juli - Wir sprachen mit einer Menschenrechtsverteidigerin, die im Zentrum von El Estor lebt, dem Herzen des gegenwärtigen Belagerungszustands und eines sozialen Konflikts zwischen dem Widerstand der Gemeinschaft gegen die Bergbauaktivitäten und dem Betrieb grosser Bergbauunternehmen.

María Choc ist Menschenrechtsverteidigerin in El Estor, Izabal, einer der fünf Gemeinden, in denen die Regierung den Belagerungszustand ausgerufen hat. Sie ist auch Übersetzerin der Q'eqchi' in Strafverfahren gegen weibliche Gewaltop-

fer. "Wir leben in diesem Belagerungszustand und wir befinden uns mitten in dieser COVID-19-Pandemie. Das sind zwei Dinge, in denen wir leben und leiden. Der Belagerungszustand macht uns wütend und mutig zugleich, denn wer darunter leidet, ist das Volk, die Geschwister der Q'eqchi, und wem er nützt, sind die Unternehmen und die Regierung", sagte Choc in einem Interview mit Nómada über Instagram.

Die Aussage der Aktivistin beruht darauf, dass in den letzten Wochen von Protesten gegen die guatemalteckische Nickelgesellschaft auf der Hauptstrasse in El Estor berichtet wurde. Das Unternehmen hatte die Arbeitsverträge ausgesetzt, weil die Demonstrationen sie daran hinderten, in die Rohstoffmine einzudringen. Zu den eingeschränkten Rechten im Belagerungszustand, die in den Gemeinden El Estor, Livingston, Morales, Panzós und Santa Catarina la Tinta verhängt wurden, gehört das Recht auf Freizügigkeit, Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit. Die durch die COVID-19-Pandemie verursachte katastrophale Situation für die Menschen schränkte bereits die Mobilität der Bevölkerung ein. Verschärft wird die Situation dadurch, dass der Nordosten des Landes durch den organisierten Widerstand gegen die Rohstoffprojekte der Unternehmen gekennzeichnet ist, was zu Konflikten zwischen den Nachbarn in den Dörfern führt. "Wir haben Widerstand geleistet und jetzt, mit dieser Nachricht und mit dem Belagerungszustand, wollen sie uns kriminalisieren. Hier wollen sie uns Angst machen und uns zum Schweigen bringen", betonte Maria Choc.

Die Angst der Menschenrechtsverteidigerin ist nicht ungewöhnlich. Die Klagen, die beim Verfassungsgericht eingereicht wurden, um den Belagerungszustand auszusetzen, machen deutlich, dass die Einschränkungen die Rechte der Aktivistinnen in der Region verletzen, da sie sogar ohne richterliche Anordnung inhaftiert werden können. Maria Choc lebt derzeit unter Hausarrest, nachdem sie beschuldigt wurde, einen Geschäftsmann bedroht zu haben, von dem sie selbst sagt, dass sie ihn noch nie getroffen habe. Die indigene Aktivistin versichert, dass das Ziel ihrer strafrechtlichen Verfolgung darin bestehe, ihr Engagement zur Verteidigung des Izabal-Sees und gegen die Bergbauaktivitäten einzustellen. "Ich scheue mich nicht, die Wahrheit zu sagen, denn ich spreche aus Erfahrung und aufgrund von Beweisen", schloss sie. Während des Interviews forderte sie eine Untersuchung über die Geldgeber der CGN, einer Mine, die trotz der Anordnungen des Verfassungsgerichts ihre Aktivitäten zur Gewinnung von Nickel und anderen Mineralien nicht eingestellt hat. (Nómada)

COVID-19: Berichte über einen Rückgang aktiver Corona-Fälle

Guatemala, 2. August - Nach Angaben des Ministeriums für öffentliche Gesundheit und Sozialhilfe (MSPAS) wurden in den letzten 24 Stunden insgesamt 328 neue Fälle von Coronavirus entdeckt und 36 Menschen starben an dem Virus. Zugleich wurden jedoch nur 981 Tests gemeldet, eine der niedrigsten Zahlen seit mehreren Wochen. Bezüglich der geringen Anzahl von Tests antwortete die Presseabteilung des MSPAS, dass dies die von den Gesundheitseinheiten (öffentliche, private und IGSS) gemeldeten Zahlen seien. "An den Wochenenden haben wir einen Rückgang der Datenmeldungen (von Samstag bis Sonntag und von Sonntag bis Montag) durch die Gesundheitseinheiten erlebt", antworteten sie auf die Frage nach der Anzahl der Tests, die die Zahl 1.000 nicht überschritt.

Mehr als 51.000 Fälle und fast 2.000 Tote bisher

Mit diesen Daten erreichte Guatemala insgesamt 51.306 registrierte Fälle, von denen 38.416 genesen, 10.895 noch aktiv und 1.995 gestorben sind. Die kumulierte Inzidenz der Fälle pro 100.000 Einwohner betrug 304,3 [in Deutschland aktuell: 3,4, d.Red.], mit einer Sterblichkeitsrate in Bezug auf die Gesamtbevölkerung von 11,8 und einer Letalität [d.i. das Verhältnis der Todesfälle zur Anzahl der gemeldeten Erkrankten, d.Red.] von 3,9 Prozent [*in Deutschland aktuell um die 4,5 %, allerdings wird mehr getestet, d.Red.*]. Aus den offiziellen Daten ergibt sich auch, dass die Verstorbenen nach dem Todesdatum angezeigt werden und dass "es wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass die Fälle wegen der individuellen Untersuchungszeit und des Benachrichtigungsprozesses in der Regel erst Tage nach dem Tod gemeldet werden. Jeden Tag werden die am Vortag gemeldeten Fälle von Verstorbenen durch das Sterbedatum ergänzt". (Nómada)

Allan Rodríguez liegt im Militärkrankenhaus – Giammattei sei Dank

Guatemala, 30. Juli - Mynor Mejía Popol, Fraktionschef der Regierungspartei VAMOS, gab eine Erklärung über den Gesundheitszustand von Kongresspräsident Allan Rodríguez ab, der letzte Woche positiv auf COVID-19 getestet worden war. Popol erklärte, dass Rodríguez gestern Abend wegen einer Atemwegskrise in das Militärmedizinische Zentrum eingeliefert wurde, aber jetzt stabil sei. Er werde an eine Sauerstoffflasche angeschlossen. Der Kongressabgeordnete sagte auch, dass Präsident Giammattei Einfluss darauf genommen hätte, dass Rodríguez in das Militärkrankenhaus aufgenommen worden sei: „Es war der Präsident, der es ihm ermöglichte, dorthin (ins Militärkrankenhaus) zu gelangen“, sagte er. Nach einer zweiten Frage, wie der Einfluss des Präsidenten in Bezug auf das Militärkrankenhaus denn konkret ausgesehen habe, dementierte Popol den ganzen Vorgang.

Das Militärkrankenhaus dient nicht der Zivilbevölkerung, sondern nur berechtigten Personen (wie Familienmitgliedern von Militärangehörigen) und Angehörigen der Armee. Das Militärkrankenhaus hat kürzlich 3 Millionen Q (= 324.000 €) in Ausrüstung investiert, ohne sich um die Bevölkerung zu kümmern, während die Krankenhäuser von Roosevelt und San Juan de Dios überfüllt sind. (Nómada)

Guatemala, 28. Juli – Alfonso Mata von der Tageszeitung La Hora diskutiert die Frage, inwieweit Naturmedizin gegen COVID-19 helfen könnte.

Ein lehrreiches Gespräch

Vor einigen Tagen habe ich dieses Gespräch zwischen Männern und Frauen in der Schlange vor einer Apotheke miterlebt:

- Man beachte, dass es vor etwa zwanzig Jahren nur drei Apotheken in dieser Gegend gab, heute sind es etwa 25 . . .
- Überall gibt es Arzneimittelwerbung, im Fernsehen, im Radio, jede dritte Werbung ist eine Arzneimittelwerbung.
- Das ist ein wirklich riesiges Geschäft. Und die PatientInnen werden nicht weniger, im Gegenteil. . . heute sind sogar die ÄrztInnen selbst krank. Ganz ehrlich: die meisten von ihnen versuchen nicht, Sie zu heilen, sie verschreiben nur eine lange Liste von Medikamenten. Versuchen wir mal dies Ärzte werden nach diesem System unterrichtet: "Symptome-Medizin" . . . Niemand fragt. Warum?
- Aber Knoblauch ist ein hervorragendes Gegenmittel gegen Stiche. Reiben Sie die Haut unmittelbar nach einem Bienen- oder Wespenstich ab, und es tritt nicht einmal eine Schwellung auf.
- Mein Mann ist gegen Werbung, sagt: „Medizin zu kaufen, macht arm, bevor man geheilt wird, und Pflanzen taugen nichts, sagen die." Besser, sich von der Natur und Gott heilen zu lassen. Alle Pharmazeutika sind ein Geschäft, und Kräuter sind eine Konkurrenz zu ihnen.
- Und was ist mit Nahrungsergänzungsmitteln, Homöopathie? Auch das ist ein profitables Geschäft. Viele Heilpflanzen werden heute zum Preis von Kokain verkauft.

Die Protagonisten dieser Gespräche denken nie daran, dass unsere Vorfahren kaum 35-40 Jahre alt wurden. Jetzt kommen wir auf 70. Viele Menschen fragen sich heute: Ist pflanzliche Medizin wirksam und in welchen Fällen kann sie schädlich sein? Welche schmackhaften und nützlichen Dinge kann man finden, die einem helfen? Haben einige Kräuter wirklich heilende Eigenschaften? Welche Heilpflanzen sind uns seit langem bekannt? Warum schützen Knoblauch und Zwiebeln nicht vor Bakterien und Viren? Bei einigen Kräutern müssen wir vorsichtig sein.

Ein Stück Geschichte

Menschen leben seit langer Zeit mit Pflanzen. Es ist schwierig nachzuvollziehen, wie Pflanzen in der Antike genutzt wurden. Diejenigen, die die Antike studieren, haben herausgefunden, dass "NeandertalerInnen leidenschaftliche BotanikerInnen" waren, denn in der Nähe ihrer Überreste fand man oft Pflanzen in einer Konzentration, die nicht dem Natürlichen entspricht. Das heisst, die Pflanzen, die dort gesammelt wurden, stammten aus verschiedenen Siedlungen, die meisten von ihnen sind als Heilpflanzen bekannt. Die Pflanzen auf unserem Planeten, wie auch in Guatemala, sind recht ungleichmässig verteilt, es gibt mehr als 300.000 Arten und verschiedene Zivilisationen haben sie natürlich unterschiedlich genutzt. In den Höfen und auf den Grundstücken vieler Häuser findet man Pflanzen, viele davon sind Heilpflanzen. Aber die Eigenschaften von Pflanzen ändern sich je nach ihrem Wachstum. Lindentee stimuliert, wenn er reif ist, die Geschmacks- und Geruchsrezeptoren. Thymian enthält, wenn er zu blühen beginnt, eine hohe Konzentration an ätherischen Ölen. Es heisst sogar: Es ist besser, dem Tee frischen Thymian statt getrockneten Thymian beizufügen, sodass das Getränk eine unglaublich grüne Farbe erhält. Insgesamt gesehen haben wir Menschen also einiges darüber gelernt, wie man mit Pflanzen umgeht.

In der modernen Pharmakologie wurden früher viele Medikamente, die wir heute nicht mehr mit Pflanzen in Verbindung bringen, aus Pflanzen gewonnen. Ein solcher Fall ist Aspirin. Die in der Weide enthaltene Acetylsalicylsäure wurde wahrscheinlich zuerst von Rindern "entdeckt". Erwähnenswert ist auch das Anti-Malaria-Medikament Artemisinin, das aus Wermut hergestellt wurde und bis heute seinen Wert behält. Oder Chinin, ein natürliches Alkaloid aus dem Quittenbaum, das getestet wurde, um zu sehen, ob es auch mit COVID-19 funktioniert. Ingwer wird bei COVID-19 wegen seiner lindernden Wirkung auf das Symptom des Hustens empfohlen.

Wir können nicht sagen, dass das jahrtausendelange Lernen der Menschen vergeblich war. Was jedoch nicht getan wurde, ist eine systematische Ordnung dieser Volksweisheit. Deshalb sagen viele Wissenschaftler, dass die Verwendung von Heilpflanzen mit unbewiesener Wirksamkeit und Unbedenklichkeit, d. h. mit fehlender wissenschaftlicher Evidenz, nicht gut ist. Auf jeden Fall wurden mehrere Mittel gegen COVID-19, hauptsächlich pflanzlichen Ursprungs, zur Behandlung aller Symptome vorgeschlagen, es gab auch rein pharmakologische Präparate, aber alle diese Vorschläge beruhen sich nur auf Studien zweifelhafter Qualität und wurden v.a. von Wissenschaftlern aus westlichen Ländern kritisiert.

Vorsicht

Vorsicht ist bei pflanzlichen Arzneimitteln nicht nur im Zusammenhang mit COVID-19 geboten. Trotz ihrer Natürlichkeit können Kräuter schädlich sein. Schauen wir uns einige Gründe an: Zunächst einmal muss man verstehen, dass Pflanzen viele aktive biologische Verbindungen haben. In modernen Arzneimitteln sind etwa 25 % der Bestandteile pflanzlichen Ursprungs, aber diese sind von den übrigen, nicht nützlichen Bestandteilen der Pflanze isoliert. Die Pflanze besteht nicht aus einer einzigen Komponente, oft gibt es eine Mischung von Verbindungen und es ist nicht immer klar,

wie sie im Körper allein, in Kombination oder mit anderen Medikamenten, die eine Person einnimmt, wirken. Das ist die Hauptgefahr.

Wir wissen sehr wohl, dass das, was wir gewöhnlich essen, Früchte, Samen und Wurzeln sind, weniger Blätter und Stämme. Aber es ist irgendwie essbar und einige Pflanzen können giftige Teile haben. Ein weiteres Problem ist, wo und wie die Pflanze wächst. Die Natur ist kein hochpräzises chemisches Laboratorium und kann je nachdem, wo eine Pflanze wächst und sich vermehrt, Substanzen in verschiedenen chemischen Konzentrationen in einer Pflanze bilden. So gibt es beispielsweise Pflanzen wie Zimt oder Kassia, die Kumarin enthalten. Wenn ihre Konzentration ansteigt und der Konsum hoch wird, kann dies für den Einzelnen zu Problemen führen. Gemeint ist, dass Pflanzen sichere Stoffkonzentrationen bilden können, diese aber auch überschreiten und für eine Person gefährlich sein können. Wächst die Pflanze hingegen in kontaminierten Gebieten, nimmt sie gefährliche Stoffe auf. Und schliesslich besteht die andere Gefahr darin, dass die Menschen einfach nichts über Pflanzen wissen. Eine Pflanze kann sehr leicht mit den ähnlichen Giftpflanzen ihrer Art verwechselt werden, wegen der Farbe, der Form oder des Aromas.

Es ist gesichert, dass Pflanzen auch Krankheiten verursachen können. Achten Sie auf Menschen, die versuchen, Gewicht zu verlieren. 1992 kam es in Belgien zu einem Skandal: Etwa 100 Klienten einer Gewichtsabnahmeklinik erlitten schwere Nierenschäden und entwickelten bösartige Tumore in den Harnwegen. Die Studie ergab, dass Aristolochiasäure [Aristolochiasäuren sind eine Gruppe von Säuren, die natürlich in vielen Pflanzenarten, die als Aristolochia (Pfeifenblumen) bekannt sind und in einigen Pflanzenarten, die als Asarum (wilder Ingwer) bekannt sind, vorkommen] in der Pflanze enthalten war, sich im Körper anreicherte und eine genotoxische Wirkung hatte, d. h. unsere DNA schädigte und Krebs verursachen konnte.

Generell gilt: Die Hauptgefahr der Pflanzenheilkunde liegt in der mangelnden Forschung und in der Tatsache, dass wir die Dosis einer bestimmten Substanz in der Pflanze nicht eindeutig bestimmen können.

Haben Pflanzen antivirales Potenzial?

Das ist die grosse Frage des Augenblicks. Natürlich „gibt es eine Reihe von Pflanzen, die seit der Existenz von Viren für diesen Zweck verwendet wurden“. Aber sie können falsch sein, da die Viren, die Pflanzen angreifen, ganz anders sind als diejenigen, die den Menschen angreifen. Daher ist es wichtig zu verstehen, dass das antivirale Potenzial von Pflanzen sehr begrenzt ist. Bei Stevia zum Beispiel (*dt.: Honigkraut, Süsskraut oder Süssblatt, d.Red.*) wurde ihre antivirale Wirkung ebenfalls bestätigt. Es wurde sogar versucht, mit Stevia in China umzugehen, aber wir sprechen hier allenfalls von der Linderung von Symptomen. Wenn wir von antibakteriellen Eigenschaften sprechen, reicht die Konzentration bestimmter Substanzen in Pflanzen einfach nicht aus, um beispielsweise eine Lungenentzündung zu heilen. Oder nehmen wir Blaubeeren: Sie haben wenig antibakterielle Wirkung.

Also, wenn Sie irgendwelche Medikamente kaufen möchten, sollten Sie Folgendes überprüfen: Fragen Sie immer einen Arzt. Wenn keine ernsthaften wissenschaftlichen Studien vorliegen, kaufen Sie dieses Arzneimittel nicht. Seien Sie vorsichtig. Nicht alles, was „natürlich“ ist, ist auch „sicher“. (Alfonso Mata, La Hora)

¡Fijáte!

vierzehntägiger e-Mail Nachrichtendienst zu Guatemala in deutscher Sprache

<http://fijate.guatemala.de>
www.facebook.com/fijateMagazin

Redaktion:

Stephan Brües – stephan.bruees@arcor.de
Theresa Bachmann - theresabachmann95@web.de

Weiterverbreitung der Informationen mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht!

Herausgeber: Verein **¡Fijáte!**, registriert in CH-2502 Biel
c/o Barbara Müller, Ankerstr. 16, CH-8004 Zürich

Abo-Verwaltung: fijate@mail.de

Abo in Deutschland und Österreich: Jahresabonnent: 50 €, Solidaritätsabonnement: 100 €
Abo in der Schweiz: Jahresabonnement 85.-CHF

Konto-Nr. für alle AbonnentInnen:

IBAN: CH3809000000305160686, BIC (SWIFT): POFICHBEXXX Postfinance AG Bern, PC: 30-516068-6